

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 12

Artikel: Heitere Erinnerungen an den Aktivdienst
Autor: Dornier, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON
W. DORNIER

Der Nichtschwimmer

Daß es am Gänfersee ou schön cha sy und nid nume im Bärnbiet, das hei mir ou erfahre, nid nume der Churchill und die andere chünigliche Bsuecher wo am Lac-Léman gärn verchehrt hei.

Bi stockfischtere Nacht sy mir im e ne Äxtrazug nach Gänf gfuehrt worde. Mir hei dört e Gränzpolizeidienscht gha wo so ziemli e jedem gfallt het. Speziell mir vom «chlyne Stab» wie me n üs ame gseit het, hei sech ganz guet chönne i die Atmosphäre schicke.

A me ne erschte Ougschte sy mer häre cho und hei dörfe e ganze Monet dört unde sy. Vo üsem schwache Kompaniebestand vo öppe hundertvierzg Mah, si öppe hundert uf sälbständige Pöschte gsy und der Räschte het öppe chly Wehrsport tribe und hei badet und gfischt. Üse Max der Houpme, het sech bemüeht, bi me ne Feriehuus a z'froge öb mir dört dörfi bade und das isch bewilliget worde. So hei mir es eigets Strandbad gha.

Meischtens binig am Morge n am Füfi ufgschtande u bi go bade. Es isch e soo ne schöne Ougschte gsy, daß mer am e ne Morge nüm het möge lige wenn d'Sunne füre cho isch. Mis

Zimmer ha n ig mit em Materialunteroffizier teilet und das isch i der Wirtschaft überobe gsy. Der Wirt het mer gseit, ig chönn de si Fischruete nume näh, wenn ig gärn wöll fische. Die hanig ou meischtens mitgnoh u ha de nachem bade öppe n echli gfischt bis am achti. De isch gwöhnlech e Korpis cho und het mit mir Ruete witergfischt und ig bi go mi Arbeit mache i ds Büro.

Der Houpme het befole gha, daß jede vo der Kompanie, wo bi üs i der Resärve gsi isch, all Tag müeß es Bad näh im See. Ei Tag wo ni wieder zum See abe chume, rüeft mir der Houpme, wo ou dä donners Höfu sig, dä heig de no nie badet. Dä Höfu isch e Soldat gsy wie s i jeder Kompanie öppe n eine git. Är het sy Sach gmacht wo naer müesse het aber jo nid meh. Das wär jo eigentlich z'richtige, aber aer isch de dernäbe e chli e pflegmatische gsy. Wenn aer frei gha het, so isch aer stierlig ids Beitzli abghocket zu me ne dreier Rote und de meischtens no elleini an es Tischli zueche. Aer het nie ke große Lärme gmacht und isch froh gsy we niemer öppis gseit het zue nim. Und grad dä isch es gsy wo no nie badet het. Das het der Houpme usegfunde und hüt het

aer wölle ha, daß dä Mano emol chöm cho bade. «Göt suechet mer dä Mah» het er mer zuebrüelet und ig bi uf und dervo. Ig ha scho ungfähr gwüßt wo me ne sött sueche und suuber isch er im Beitzli ghöklet hinter e mene Dreierli und het gäng ids gliche Loch inegstieret. «So Höfu, du söllsch cho bade, het der Houpme gseit, ig söll di grad mitnäh», dä het mi stober a gluegt wo n ig ihm das gseit ha, aber aer het sech doch ufgrafft und isch umständlech a ds zahle gange und nächhär sy mir zäme abgjogget. Bim usegoh het aer no schnäll es Päckli greicht im Gartehüsi und wo n ig ne froge was das syg, meint er «he dank d'Badhose we me doch söll ga bade». Aer het se also scho parat gha dä Schlaumeier!

Wo mir zum See abe chöme het der Houpme scho vo witem Brüelet, «so Höfu, jez wird emol badet.» Amene länge Müürli wo alli andere ihri Chleider abgleit hei, si mer zueche und hei sech ou abzoge. Ig bi scho lang i de Badhose gschtande und dä Höfu het sech gäng no abzoge. Plötzlich isch dä füdleblutt do gschtange und het afe sys Päckli mit de nigel nagelneue Badhose uspackt und het derzue brummet, aer heig de der Ranze nid im Züghus gfasst. Die andere Dätle hei sech krümmt vor lache. Aer het e schneeweiße Körper gha und nume d'Arme sy bruun gsy bis zu de Elleböge hindere. Jez si mer zäme zum Wasser zueche und i ha n ihm no gseit aer söll sech de zerscht guet a netze und nachhär ha n ig nüd meh z'säge gha, der Houpme isch du cho und het mit ihm afo fuschte. Süferli het aer dä Höfu am Arm gno und isch mit ihm ids Wasser. Aer het ihm fründlech zuegredt, aer söll nid Angscht ha mir luegi scho uf ihn, aer wärdi sicher nid ertrinke. Dä Höfu het schier gschlotteret wo n ihm z'Wasser bis zum Buchnabel cho isch. Luit het der Houpme Brüelet, es söll ne de jo kene sprütze und die ganzi Mannschaft het e Soufreud gha a däm Experimänt.

Oeppe n e Viertelstund isch das gange bis dä Höfu naß gsy isch bis a Aecke n ufe. Jez het de Houpme no probiert dä Chlous no lehre z'schwümme und het ihm jedi Bewegig erklärt und isch sälber um ihn ume gschwumme, und het ne aagmacht aer söll ou probiere ... Plötzlich isch dä Höfu grindsvora ids Wasser gumpet und isch i See usegchwumme ... der Houpme uf und noche, aber aer het ne nid verwütscht, so isch dä Höfu uszoge. Do het der Houpme nume no zrugg Brüelet: «Jez cha dä Cheib no besser schwümme n als ig!»

Seelespatz . . .

E Fäldpredigt isch eigentlich ou no öppis fiirlechs im Diensch. Das het üse Houpme ou dankt und het e so eini organisiert aber für a me ne Mittwuch am Nomittag. D'Zivilbevölkerig isch ou yglade worde und damit es no chli effäcktvoller wärdi, het der Houpme ads Battalionskommando agfrogt öb mir chönnte üsi Musigg ha derzue. Es isch grad i dere Zit gsy wo mir alli si gimpft worde. Am Tag vor dere Fäldpredigt het der Houpme no emol a ds Battalionskommando telephoniert für z'froge öb jez das Battalionspiel chöm cho spiele. E Fourier het das Telephon abgno und het gmeint üse Fourier tüeng telephoniere und seit do üsem Houpme: «Was isch ou das für ne cheibe Blödsinn, e Fäldpredig, mits i der Wuche un de no mit der Musigg!» Do seit du der Houpme afe, aer möchti sech e chli mäilige und frogt wär am Aparat sig. Do meint du dä Fourier: «Entschuldiget Herr Houpme hie isch Fourier Bünzli, aber i bi drum geschter gimpft worde!»

Us Verlägeheit . . .

Der erscht Schnee isch fällig gsi, wo mir vo üser schöne Alp abe gwanderet sy ids Tal. Ou z'Material isch sälbverschändlich mitcho und das isch ine Chäller inegmurggset worde. Bim zügle isch es du wirklich cho schneie und üsi Manne hei pressiert daß die mit däm Material i Schärme chömi. Der Büchser isch ufem Wage n obe gstande und het den andere z'Material abegäh und die heis i Chäller hindere brocht wo der Korporal alles schön ygrichtet het. Jez gseht der Büchser en Offizier cho z'rite, aber aer het nid chönne gseh wär es isch und do rüeft aer am Korpis i Chäller hindere «du chum de cho mälde, es isch öppis höheres ume wäg.» Dä Korpis het aber nüd dergliche to u die andere hei sech ou tifig verschlüffe. So isch dä Büchser elei däm höche n Offizier usgezt gsy. Es isch ke gringere gsy als üse Divisionär. Dä het wägem Rägewätter e hälle Öltuechüberzug uf der Mütze gha und der Ponjo (Reiterpelerine) treit. So het me fasch nid gwüßt mit wäm me s eigentlich do z'tue heig. Dä isch gäng nöcher cho und däm Büchser isch es langsam nümme wohl gsy. Ändlech isch aer do gsy und wo n aer bim Wage durerittet und der Büchser gäng no nid dergliche to het für z'grüesse und z'mälde, frogt ne du der Divisio-

när: «Kennt ihr mich nicht?» Do isch dä Būchser uf ere Bigi Wulldechine obe i Sänkel gfare und het gseit «Nei . . .» will aer äbe nid gwüßt het was dä für ne Grad het. Der Divisionär het das allwäg vermutet und seit ihm: «ich bin der Kommandant ihrer Division» . . . Do seit dä Būchser us Verlāgeheit: «So . . .!»

Dr Fallschirmabspringer

Mir sy no am gliche n Ort gsy, wo die zwöiti Mobilmachig bekanntgäh worde n isch. Jez hetts natürlīch wieder e Huufe Lüt gäh i der Kompanie, – will viel Urlouber und Dispensierti umecho sy. Damit mer nid en Überbestand gha hei, sy Lüt uszoge worde für i d' Depotkompanie und die sy nachhär i Depotbatalione zāmezoge worde und sy ids Hinterland cho. E so isch es ou bi üs gange. Es paar Spaßvögel wie sie jo, Gott sei dank, i allne Kompanie vorchöme, hei scho wieder öppis usdāntk gha. A eim vo üsne Dätle, aer isch nid grad der schlāuscht gsy, hei si agäh, die wo do uszoge wārdi, chömi alle zu de Fallschirmabspringer und wārdi de speziell usbildet. Dä Mah isch äbe ou bi dene gsy wo ids Depot müesse hei. Am gliche Nomittag chunnt dä, mir säge n ihm jez Joggi, ids Kompaniebüro und git es Urloubsgsuech ab für zwee Tag. Ig han ihm gseit, es sig allwäg de nüd gsy mit Urloub, jez wo alli andere no hei müesse n yrücke. Aber i ha's du glich en Houpmē übere uf si Tisch gleit. E chly spöter wo du der Houpmē cho isch, het er mer gseit ig söll dä Mano go hole. Wo n ig mit dām Joggi i ds Büro chume het der Houpmē ne gfrogt, was ihm ou yfalli, jez no Urloub z'verlange, jez wo n aer doch ids Depot chöm, dōrt gābs de Urloub gnue. Do het dä Joggi zur Antwort gäh, wenn aer de mou bi de Fallschirmabspringer syg, so sig de fertig mit heicho, aer heig nume no wölle go sis Zimmer useruume und a sim Meischer go Adiö säge.

Wie gwünscht . . .

Uesi Kompanie isch wieder emol ufteilt gsy i verschiedenē Pöschte. Der Kommandopöschte isch imene Seeländerstedtli gsy und do hett emol e Wachtmeischer vo mene Usseposchte i ds Stedtli müesse cho Dienscht tue, für e paar Tag um en Kamerad wo Urloub gha hett z'ersetze. Dām Wachtmeischer hett das cheibe

Damals wie heute



Eidgenössischer Glikung- und Settag!

Dieses Bildchen, das im Jahre 1896 im Nidwaldner Kalender erschienen ist und eine einsame Kirche, die zur Einkehr und Umkehr mahnt, in anklägerischem Spott dem Trubel der Ausflügler gegenüberstellt, zeigt, daß es zur Zeit unserer Urgroßväter ebenso schwer wie heute war, die Menschen zur Besinnlichkeit zu führen.

guet gfallē i dām Stedtli und är hett gäng der-vo greddt, wie när das ächt ou söll mache, daß er grad chönn do bliebe. Der Houpmē hett er nid rächt dōrfe froge und doch wär er e soo gārñ blibe. Jetz am e ne schöne Morge hett sech dä Wachtmeischer herrlech verpfuuset und isch öppe zwānzg Minute speeter usgruckt als die andere. Zu allem Unglück hett er no Päch gha, er isch nämlech no grad em Houpmē i d'Fingere glüffe und dä hett ne natürlīch grad ids Frūehgebät gnoh. Wo si zāme fertig kiflet gha hei, seit du der Houpmē no zue n im: «Zur Straf bliebet Dir de von nun an hie im Stedtli, verstande!» «Zu Befähl Herr Houpmē!» «Das hani guet gmacht», hett mer nachhär dä Wachtmeischer gseit!!!